

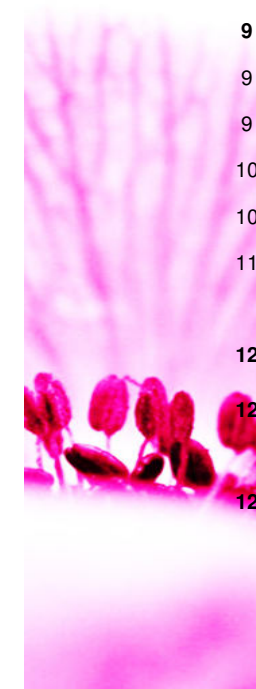


Jahresbericht 2013

1. Januar bis 31. Dezember

● GS:SG – Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit GmbH ●
 Harriet Langanke ● Odenwaldstraße 72 ● 51105 Köln
 harriet.langanke@stiftung-gssg.org ● T: 0221 – 340 80 40 ●

1. Aufgaben der GSSG	Seite 3
2. Die GSSG-Stifterin: Harriet Langanke	4
3. GSSG-Geschäftsstelle und Gremien	4
4. Die Projekte der GSSG	6
4.1. Netzwerk Frauen und Aids	6
4.2. DHIVA – Frauen, Sexualität und Gesundheit	7
4.3. Lifeboat	8
4.4. Sexsicher.de	8
4.6. Internationale Netzwerkarbeit der GSSG	9
4.6.1. WECARe+	9
4.6.2. Athena und Women ARISE	9
4.6.3. AVAC	10
4.7. Deutsche STI-Gesellschaft	10
4.8. SHE und WFPA	11
5. Die GSSG in den Medien	12
6. Finanzen der GSSG	12
7. Ausblick für 2014	12



1. Aufgaben der GSSG

Die Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit – kurz GSSG – kümmert sich um sexuelle Gesundheit. Die GSSG setzt sich seit sechs Jahren für das sexuelle Wohlbefinden von Frauen und Männern ein. In dieser kurzen Zeit hat die Kölner Stiftung politisch und gesellschaftlich viel für Menschen erreicht.



Die Stiftung trägt dazu bei, die Menschenrechte auf Gesundheit und selbstbestimmte Sexualität zu verwirklichen und durchzusetzen. Vor allem vernetzt die Stiftung Menschen und bildet Multiplikatoren und Multiplikatorinnen weiter. Ein Schwerpunkt der Stiftung ist die Aufklärung in den Bereichen HIV/Aids und anderer sexuell übertragbarer Infektionen (STI - sexually transmitted infections). Obwohl in unserer heutigen Gesellschaft viel über Sex und Sexualität gesprochen wird, werden Menschen mit STI häufig stigmatisiert und diskriminiert.



Die GSSG will zu einer positiven Einstellung zur Sexualität ermutigen. Um sexuelle Gesundheit zu fördern und über STI aufzuklären, entwickelt und unterstützt die Stiftung verschiedene Projekte. Drei wichtige Projekte sind in diesem Zusammenhang die Fachzeitschrift DHIVA, das Multimedia-Projekt Lifeboat und das Internet-Projekt Sexsicher.de. Die Stiftung engagiert sich auch in nationalen Verbänden und internationalen Netzwerken, wie der Deutschen STI-Gesellschaft oder der Global Advocacy for HIV Prevention (AVAC). Dabei arbeitet die GSSG mit Experten und Expertinnen aus aller Welt zusammen.

Sexuelle Gesundheit – was ist das?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Sexuelle Gesundheit als einen "Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens in Bezug auf Sexualität und nicht nur das Fehlen von Krankheit, Funktionsstörungen oder Gebrechen. Sexuelle Gesundheit braucht einen positiven und respektvollen Zugang zu Sexualität und sexuellen Beziehungen, ebenso wie die Möglichkeit, lustvolle und sichere sexuelle Erfahrungen zu machen, frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt."

Die Arbeit der GSSG basiert auf Respekt und Vertrauen. Bei allen Projekten ist Partizipation ein wichtiges Kriterium. Das heißt, die von dem Projekt betroffenen Menschen beteiligen sich so weit wie möglich. Denn meist sind die Menschen, die unmittelbar mit einer Krankheit oder einem Problem zu tun haben, die wahren Experten und Expertinnen.

2. Die Stifterin der GSSG

Die Stifterin der Gemeinnützigen Stiftung Sexualität und Gesundheit (GSSG), Harriet Langanke, ist Journalistin und arbeitet mit Schwerpunkten zu HIV/Aids und anderen sexuell übertragbare Krankheiten. Sie gründete 2007 die Stiftung GSSG, um dem Thema sexuelle Gesundheit eine Lobby zu geben. So hat sie maßgeblich an der Erarbeitung der Standards für die STI-Prävention mitgewirkt, die 2010 von der DSTIG herausgegeben wurden. Als Mitglied der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG) berät sie den Vorstand bei der Öffentlichkeitsarbeit. Mit ihrer Mitarbeit bei der europäischen PxROAR-Gruppe der Global Advocacy for HIV Prevention (AVAC) vernetzt sie internationale Kenntnisse zur Prävention von HIV mit deutschem Wissen.



Neben ihrer Tätigkeit als Präventionsexpertin schreibt die studierte Philologin und Politikwissenschaftlerin auch Fachartikel und Dokumentationen. Seit 2002 ist Harriet Langanke ehrenamtliche Chefredakteurin der DHIVA, einem deutschlandweit erscheinenden Fachmagazin für Frauen zu Sexualität und Gesundheit. Als Dozentin leitet sie Kurse zu Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising.



Seit 2010 begleitet Harriet Langanke an der Universität Malmö in Schweden ein Forschungsprojekt über Sexarbeit. Dabei ging es in den Jahren 2012 und 2013 unter anderem um die Frage, wann und wie Kunden von Sexarbeiterinnen („Freier“) das Internet nutzen.

3. Geschäftsstelle und Gremien



Die Geschäftsstelle der GSSG befindet sich in den Räumen der HLV GmbH in der Odenwaldstraße 72 im Kölner Stadtteil Humboldt-Gremberg. Harriet Langanke (Foto: Person in der Mitte) ist die ehrenamtliche Geschäftsführerin der Stiftung. Die Pädagogin Christin Seifert (Foto: dritte Person von links) arbeitet ehrenamtlich als Projektmanagerin bei der GSSG und unterstützt Harriet Langanke in allen Angelegenheiten. Alexandra Langbein (Foto: erste Person von links) war vom 1. September 2011 bis 28. Februar 2013 Volontärin bei der GSSG. Sie ist nun ebenfalls ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Stiftung.

Der Stiftungsrat hat sich personell seit Gründung der GSSG nicht verändert, als alleinige Gesellschafterin der Stiftung trägt Harriet Langanke weiterhin die Verantwortung.

Die GSSG hat einen Fachbeirat, der aus 12 Personen besteht. Die Mitglieder des Fachbeirates beraten die Geschäftsführung in fachlichen, finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten. Dem Fachbeirat gehören Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen an. Vertreten sind Fachleute aus Prävention, Selbsthilfe, Sexualberatung und

Wissenschaft. Dazu kommt Expertise aus sozialen, politischen und kirchlichen Bereichen sowie Marketing und Stiftungswesen.

Einige der Fachbeiräte leben oder arbeiten in Köln, wie der Forenadministrator Frank Meurer, die Gynäkologin und Leiterin der Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Krankheiten beim Gesundheitsamt Köln, Heidrun Nitschke, der Geschäftsführer des Friedensbildungswerks Roland Schüler und die Leiterin des Aids-Referats der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Christine Winkelmann.

Stiftungs- und Kommunikationsberater Ulrich Brömmling lebt in Berlin, ebenso wie Elfriede Steffan vom Sozialpädagogischen Institut (SPI) und Ines Lehmann, die seit September 2012 Mitglied im Vorstand der Berliner Aids-Hilfe ist. Weitere Mitglieder sind die ehemalige Staatssekretärin Christiane Friedrich aus Taunusstein, die Psychologin und Leiterin des Pro Familia Zentrums in Mainz Gisela Hilgefert und die Psychologin Ulrike Sonnenberg-Schwan aus München. Den Fachbeirat unterstützen ebenfalls der Technische Consultant Thomas Treß aus Mülheim an der Ruhr und die Geschäftsführerin der Aids-Hilfe Baden-Württemberg Gaby Wirz aus Ludwigsburg die GSSG.

Drei GSSG-Fachbeirätinnen sind 2013 wieder im Nationalen Aids-Beirat der Bundesrepublik Deutschland vertreten: Heidrun Nitschke, Ulrike Sonnenberg-Schwan und Gaby Wirz.



Alle Fachbeiratsmitglieder haben die GSSG im Jahr 2013 ehrenamtlich und engagiert unterstützt. Der Fachbeirat trifft sich am 11. Oktober 2013 zu seiner regulären Jahres-Sitzung.

4. Die Projekte der GSSG

Die GSSG entwickelt und fördert vorrangig eigene Projekte im Bereich der sexuellen Gesundheit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf gesundheitlicher Aufklärung. Die Stiftung arbeitet mit Expertinnen und Experten aus aller Welt zusammen und leistet mit ihren Aktivitäten vor allem Hilfe zur Selbsthilfe.

4.1. Netzwerk Frauen und Aids



Seit 2007 ist die GSSG Trägerin des 1992 gegründeten bundesweiten Netzwerks Frauen und Aids. Über das Jahr verteilt treffen sich die Netzwerkfrauen mehrmals an verschiedenen Orten in Deutschland. Zusammen mit FachreferentInnen leiten und gestalten Frauen die Treffen selbst. Pro Jahr gibt es stets ein Strukturtreffen und verschiedene Thementreffen.

Vom 8. bis 10. März 2013 traf sich das Netzwerk Frauen und Aids in Warnemünde, um über das Thema sexuelle Gesundheit und seine Bedeutung für Frauen mit HIV und das Netzwerk zu diskutieren.

Das zweite Treffen fand 16. bis 18. August 2013 in Gauting statt. Die Frauen beschäftigten sich mit Komplementären Therapien. Komplementäre Therapien (komplementär: sich gegenseitig ergänzend) können zu einer Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit HIV, die sich einer antiretroviralen Therapie (ART) unterziehen, beitragen.

Vom 6. bis 8. September trafen sich die Netzwerkfrauen zum Strukturtreffen in Köln. Themen waren die neue Homepage des Netzwerks, die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen, die Zukunft des Netzwerks und die Planung für das Jahr 2014.

Die Arbeitsgruppe Homepage hatte im Auftrag der Netzwerkfrauen die Webseite überarbeitet. In einem völlig neuen Design und mit einem neuen Logo ging die neue Homepage am 12. August 2013 online. UserInnen erhalten nun noch mehr Informationen rund um das Netzwerk Frauen und Aids. Die Homepage ist unter www.netzwerkfrauenund aids.de erreichbar.



4.2. DHIVA – Frauen, Sexualität und Gesundheit



Die DHIVA ist ein frauenspezifisches Magazin zu Sexualität und Gesundheit. Sie erscheint bereits seit 1994. Eine ehrenamtliche Redaktion erstellt in der Regel vier Ausgaben im Jahr. Das deutschlandweite Fachmagazin bietet eine gekonnte Mischung zu allem, was Frauen rund um Sexualität und sexuelle Gesundheit interessiert. Die Zeitschrift wird nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und England gelesen und steht online als kostenpflichtiger Download zur Verfügung. Neben festen Ressorts für Gesundheit, Forschung und Sexualität, erscheinen in der DHIVA auch immer sehr persönliche Beiträge, die sich um das Leben mit HIV/Aids drehen.

Auch im Jahr 2013 gibt es wieder viele interessante Artikel in der DHIVA. Die März-Ausgabe des Fachmagazins berichtete über das Projekt Sexsicher.de, welches im Februar 2013 zehn Jahre alt wurde. In der Juni-Ausgabe gab es ein doppelseitiges Interview mit Claudia Zimmermann-Schwartz, Abteilungsleiterin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Anlass war der Runde Tisch Prostitution zu dem das Ministerium seit 2011 einlädt. Und in der September-DHIVA gab es ein Interview mit zwei Kölner Polizistinnen, deren Arbeitsfeld eng mit Prostitution verbunden ist.

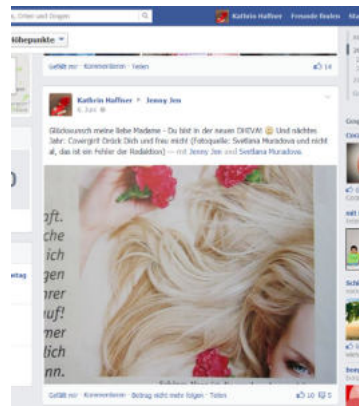


Außerdem finden Leserinnen und Leser immer spannende Reiseberichte und Literaturtipps in den Ausgaben der DHIVA. Da die DHIVA ein Mitmach-Magazin ist, freut sich die ehrenamtliche Redaktion immer über Artikel, Gedichte und Fotografien von Frauen – aber auch von Männern –, die über all das schreiben, was ihnen wichtig ist.

Dass die DHIVA ein Mitmach-Magazin ist, haben auch Facebook-Nutzer bemerkt. So hat sich beispielsweise für die Frühjahrs-Ausgabe der DHIVA eine Facebook Nutzerin als Foto-Model zur Verfügung gestellt.

Die diesjährige Dezember-Ausgabe der DHIVA wird auch im Online-Format erscheinen. Die Online- und Printausgaben der DHIVA werden nicht eins zu eins übernommen, sondern sollen sich inhaltlich ergänzen. So wird die Online-Ausgabe der DHIVA auch Videos und viele andere interaktive Funktionen für LeserInnen bereithalten.

Die GSSG ist seit 2007 Herausgeberin der DHIVA. Seit 2012 liegt auch der Verlag bei der Stiftung. Im Jahr 2013 werden vier Print-Ausgaben und eine Online-Ausgabe des Magazins erscheinen.



4.3. Lifeboat



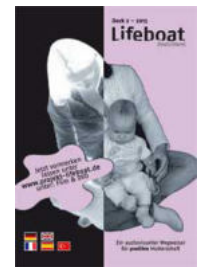
Das Multimedia-Projekt Lifeboat behandelt das Thema Mutterschaft und HIV. Mütter mit HIV sprechen in verschiedenen Kurzfilmen über ihr Leben als HIV-positive Mutter, Diskriminierung und Stigmatisierung – und wie man all das überwinden kann.



Nachdem die DVD Lifeboat Dock 1 seit 2008 erfolgreich im Einsatz ist, nahm die Lifeboat-Crew die Arbeiten an „Dock 2 – die junge Perspektive“ auf. Der erste Film „So seh ich das! Kinder und HIV“ ist seit Anfang

2011 auf der Internetplattform Youtube zu sehen.

Im April 2012 unterstützte die Johann-Wilhelm-Schreiber-Stiftung Lifeboat Deutschland mit 5.000 Euro. Mit dem Geld aktualisierte Lifeboat Deutschland seine Aufklärung zur Geburt bei Frauen mit HIV. Auf der DVD Lifeboat Dock 1 wird noch der Kaiserschnitt für die Entbindung besprochen. Lifeboat aktualisierte nun das Thema Geburt um die vaginale Entbindung.



Mitte Januar 2013 haben in Bochum dazu Dreharbeiten mit der Psychologin Ulrike Sonnenberg-Schwan stattgefunden. Sie sprach in einem kurzen Beitrag über die geplante Geburt und den Kaiserschnitt bei schwangeren Frauen mit HIV. Die Sequenz ergänzt den bestehenden Lifeboat-Film „Positive Fakten“, welcher damit auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht wurde.

Die GSSG hat auf ihrer Webseite die Informationen zum Projekt Lifeboat erheblich ausgebaut. Neben Wissenswertem zur Geschichte des Projekts gibt es auch Fotos und Links zu einzelnen Filmbeiträgen. Alles rund um Lifeboat gib es unter der Rubrik „Projekte“ im Bereich „Lifeboat“ auf www.stiftung-gssg.org.



4.4. Sexsicher.de

Seit 1. April 2008 ist die GSSG auch Trägerin für das Internetprojekt Sexsicher.de. Das Projekt existiert bereits seit 2003 und wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fachlich begleitet. Ziel des Projektes ist es, Kunden von SexdienstleisterInnen über die Risiken verschiedener Sexpraktiken aufzuklären. 2013 feiert dieses einzigartige Modellprojekt seinen zehnten Geburtstag.

Aus diesem Anlass wird das Projekt Ende 2013 mit neuer Interaktivität für das Web 2.0-Zeitalter ausgestattet. NutzerInnen von Sexdienstleistungen können dann Fragen rund um die Themen sexuell übertragbare Erkrankungen (STI) und Sexualpraktiken an Dr. Sam stellen. Dr. Sam besteht aus einem Team verschiedener Fachleute, die sich mit Sex und STI auskennen und wissenschaftlich fundierte Antworten geben können.



Die Jubiläumsfeier zum Geburtstag findet im Rahmen des Fachtags der Deutschen STI-Gesellschaft zu Forschung in den Bereichen Sexarbeit und STI am 9. November 2013 statt. In stimmungsvoller Atmosphäre können geladene Gäste auf die letzten zehn Jahre zurückblicken und die Zukunft von sexsicher.de feiern.

Harriet Langanke beteiligt sich mit Sexsicher.de an einem Forschungsprojekt der Universität Malmö in Schweden und der Universität von Texas in Houston. Sie arbeitet dabei eng mit den Professoren Sven-Axel Månsson aus Schweden und Michael W. Ross aus den USA zusammen. Auf der Pre-Conference zur 24. wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung konnte Harriet Langanke im September ihre Ergebnisse mit einem Poster vorstellen.

4.5. Internationale Netzwerkarbeit

Damit die GSSG immer auf dem neuesten Stand ist und Meldungen sowie die aktuellsten Forschungsergebnisse aus erster Hand erhält, steht die Stiftung mit vielen Internationalen Netzwerken in Verbindung.

4.5.1. WECARe+

Die GSSG hat auch im Jahr 2013 den Verein „Women in Europe and Central Asia Regions plus“ (WECARe+) unterstützt. Der Verein ist aus dem europäischen Teil der International Community of Women Living with HIV/Aids (ICW) hervorgegangen. WECARe+ ist das erste Netzwerk für Frauen mit und ohne HIV aus Europa und Zentralasien. Der Verein wurde in Vorbereitung auf die 18. Welt-Aids-Konferenz 2010 in Wien gegründet und ist in Deutschland als gemeinnützig anerkannt. GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist im Vorstand.



Ziel des Vereins ist es, das Bewusstsein von Fachleuten europäischer Regierungen und Medien für die Belange HIV-positiver Frauen zu schärfen. Durch die Arbeitsgruppe Internationales arbeitet WECARe+ eng mit dem Netzwerk Frauen und Aids zusammen.

4.5.2. Athena und Women ARISE



ATHENA

Die Netzwerke Athena und Women ARISE sind weitere Kooperationsnetzwerke der GSSG. Athena steht für Advancing Gender Equity and Human Rights in the Global Response to HIV/Aids. Der globale Zusammenschluss setzt sich für Frauen- und genderspezifische HIV-Arbeit ein. Women ARISE verfolgt das Ziel, die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Situation von Frauen mit HIV in aller Welt,

vorrangig auf der südlichen Halbkugel, zu verbessern.

4.5.3. AVAC

Moderne Präventionsstrategien wie Impfstoffe, Mikrobizide und die antiretrovirale Therapie tragen verstärkt zur Prävention von HIV bei. Die GSSG arbeitet dazu mit der Global Advocacy for HIV Prevention (früher AIDS Vaccine Advocacy Coalition – AVAC) zusammen. AVAC wurde 1995 gegründet und setzt sich als Non-Profit-Organisation für moderne Präventionsstrategien im Kampf gegen HIV und Aids ein.



GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist seit April 2012 Mitglied der europäischen PxROAR Gruppe.

Im Mai 2013 hatte die europäische Präventionsgruppe PxROAR zu einem Treffen in Brüssel eingeladen. 16 Aktivistinnen und Aktivistinnen aus sieben europäischen Ländern und den USA, trafen sich, um über HIV-Prävention in Europa zu diskutieren. Außerdem informierten sich die TeilnehmerInnen über die neusten Erkenntnisse zu modernen Präventionsstrategien wie Mikrobizide und Impfstoffe. GSSG-Stifterin Harriet Langanke hielt zwei Vorträge über ihre Erfahrungen als Aktivistin und über die deutsche Präventionslandschaft. Eingeladen zu dem Treffen hatte die europäische Präventionsgruppe PxROAR. Das Projekt des internationalen Netzwerks Global Advocacy for HIV Prevention (AVAC) verbreitet die neusten Fakten zur HIV-Prävention in Europa.



4.6. Deutsche STI-Gesellschaft

Die GSSG ist mit ihrer Geschäftsführerin Harriet Langanke Mitglied in der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG). Zusätzlich berät die GSSG-Stifterin den Vorstand der DSTIG bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Die DSTIG ist eine medizinische Fachgesellschaft zur Förderung der sexuellen Gesundheit. Das Ziel der Gesellschaft ist es, Kenntnisse über sexuell übertragbare Krankheiten zu gewinnen und zu verbreiten. Dabei bringt die DSTIG unterschiedliche Fachdisziplinen wie Gynäkologie, Urologie, Dermatologie, Psychologie, Epidemiologie, Sozialwissenschaft und den Bereich "Public Health" zusammen.



Die DSTIG informiert über Prävention, Forschung und Behandlung sexuell übertragbarer Krankheiten. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch und organisiert Fortbildungsmaßnahmen.

Die GSSG hatte 2007 die bundesweite Arbeitsgemeinschaft sexuelle Gesundheit mitbegründet. Die Arbeitsgruppe ist seit 2010 eine Sektion in der DSTIG. Hierin leitet die GSSG-Stifterin die Arbeitsgruppe „Präventionsstandards“. Auf einer Fortbildungsveranstaltung der DSTIG im Juli hielt Harriet Langanke vor ExpertInnen aus der Behandlung und Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen einen Vortrag zum Thema "Reden über Sex".



Die GSSG beteiligt sich am diesjährigen Fachtag der DSTIG zum Thema sexuelle Gesundheit. Der Fachtag findet vom 8. bis 9. November 2013 in Köln statt.

Bei dem Fachtag geht es um Forschung in den Bereichen Sexarbeit sexuell übertragbare Erkrankungen. Die GSSG und Harriet Langanke sind bereits bei den Vorbereitungen zum Fachtag stark in die Organisation und Programmplanung eingebunden. Für den Programmteil Sexarbeit hat Harriet Langanke die wissenschaftliche Leitung. Bei den Eröffnungsvorträgen des Fachtages am 8. November hat Langanke den Vorsitz. Zusätzlich moderiert sie die Fishbowl-Diskussion mit Sexarbeiterinnen, Kunden und Beraterinnen am ersten Veranstaltungstag.

4.7. SHE und WfPA

GSSG-Stifterin Harriet Langanke arbeitet an zwei Projekten für Frauen mit HIV mit. Das Programm SHE steht für Strong, HIV positive, Empowered Women. Das Projekt gibt es in mehreren europäischen Ländern. Mit dem Programm sollen Frauen mit HIV andere Frauen mit HIV stärken. In Workshops rund um das Leben mit HIV vermitteln sie Wissen und bieten Unterstützung. Auch in Deutschland ist Projekt des Pharmaunternehmens Bristol-Myers Squibb aktiv. Harriet Langanke gehört zum deutschen Projektbeirat.



Im Sommer 2013 hatten die ersten HIV-positiven Frauen ihr SHE-Ausbildungstraining abgeschlossen. Zehn Frauen aus ganz Deutschland hatten am ersten Train-the-Trainer-Seminar von SHE in Frankfurt am Main teilgenommen und dürfen nun eigenständig SHE-Workshops anbieten.

Ebenfalls gut besucht war auch das SHE-Symposium auf dem Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress im Juni in Innsbruck. Neben vielen Interessierten aus Deutschland und Österreich verfolgten auch GSSG-Fachbeirätin Ulrike Sonnenberg-Schwan vom SHE-Beirat und mehrere der frisch ausgebildeten SHE-Trainerinnen die Beiträge und Podiumsdiskussionen. Das Magazin DHIVA berichtet regelmäßig über das SHE-Programm und hält ihre LeserInnen auf dem Laufenden.



Das Projekt Women for Positive Action (WfPA) bietet Informationen und Aufklärung rund um Frauen und HIV. Kostenlose Vorträge und Veröffentlichungen sollen die medizinische und psychosoziale Unterstützung für Frauen mit HIV verbessern. Das Projekt gibt es seit 2008 in Europa,

Kanada und Lateinamerika und wird von dem Pharmaunternehmen Abbott unterstützt. Seit 2012 arbeitet Harriet Langanke an der Umsetzung der deutschen Materialien mit. Inzwischen sind die Präsentationen zur Stigmatisierung und zur emotionalen Gesundheit von Frauen mit HIV auf Deutsch erschienen.

5. Presse und Stiftung

Zusammen mit dem Bundesverband der pro familia fordert die GSSG die Rezeptfreiheit für die Pille danach. Anlass zu dem Aufruf im Januar war der Skandal um zwei katholische Krankenhäuser, die sich weigerten, eine junge Frau zu untersuchen, nachdem sie betäubt und offenbar vergewaltigt wurde. Sie begründeten ihre Weigerung damit, dass zu einer Untersuchung nach sexueller Gewalt auch ein Gespräch über die Pille danach gehört.

Facebook-User haben die DHIVA für sich entdeckt und promoteten die September-Ausgabe 2013 auf der Social-Media-Plattform.



In einer vielbeachteten Pressemitteilung zum Welttag der sexuellen Gesundheit am 4. September fordert die GSSG mehr sexuelle Rechte und sexuelle Gesundheit - auch in Deutschland.

6. Finanzen der Stiftung

Über die Finanzen im Geschäftsjahr 2013 wird ein gesonderter Bericht erstellt.

7. Ausblick

Für 2014 hat die GSSG wieder viele Projekte geplant. Neben der Online-Ausgabe der DHIVA, welche im Dezember 2013 startet, wird ein Bookzine der DHIVA erscheinen. Ein Bookzine ist eine Mischung aus Buch und Magazin. Das DHIVA-Bookzine wird Best Of-Artikel aus allen jemals erschienenen DHIVA-Ausgaben beinhalten. Um das Vorhaben zu realisieren, sucht die GSSG noch Sponsoren und Menschen, die eine kleine finanzielle Hilfe bieten können und möchten.

Außerdem plant die GSSG ein Projekttreffen für Frauen mit HIV. Auf dem Treffen sollen HIV-betroffene Frauen verschiedene Projekte wie SHE und WfPA kennenlernen.

Wie bereits 2012 und 2013 wird sich die GSSG auch im nächsten Jahr wieder beim Kongress der Deutschen STI-Gesellschaft beteiligen.

Auch im nächsten Jahr wird die Stiftung bei allem, was sie tut ihren Leitsätzen treu bleiben: „Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Sexualität muss mehr sein als ein Tabu. Wir sind mehr“.

